

# Antisemitismus im 21. Jahrhundert

Bayernweite Wanderausstellung macht an der Regensburger FOS/BOS Halt

Die „Judensau“ am Regensburger Dom, die Fassade eines Jugendzentrums, aus dem Unbekannte in der Nacht ein „Juden-Zentrum“ gemacht haben, antizionistische Parolen auf einer Pro-Palästina-Demo oder der als Beleidigungsgemeinte Ausruf „Du Jude!“ auf dem Schulhof – alles Erscheinungsformen von Antisemitismus und Juden Hass aus dem Alltag im Bayern des 21. Jahrhunderts.

Zu zeigen, dass der Antisemitismus nicht etwa mit dem Ende der NS-Herrschaft ausgestorben ist, ist ein wichtiges Anliegen der Wanderausstellung „Antisemitismus in Bayern“. Die Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Bayern (RIAS) hat sie konzipiert und sie tourt derzeit in drei Versionen durch Schulen, Behörden und Institutionen bayernweit. Seit 7. Januar ist sie an der Beruflichen Oberschule (FOS/BOS) Regensburg zu sehen. Nach Regensburg geholt hat sie der dortige Arbeitskreis „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“.

Kurator der Ausstellung, Politikwissenschaftler und Journalist Tobias Eisch von RIAS Bayern, informierte interessierte Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte über die Ausstellung, teilte die Schule in einer Pressemeldung mit.

„Antisemitismus ist eine Denkweise und ein Gefühl, das in allen gesellschaftlichen Bereichen und politischen Richtungen vorkommt“, erklärte Eisch. Weil diese negative Wahrnehmung von Jüdinnen und Juden bereits seit Jahrhunderten existiere und viele Formen annehme, sei sie vielen Menschen oft nicht bewusst.

Was kann man dagegen tun? Selbstreflexion und Offenheit, sagte Eisch, könnten helfen. Die Bereit-



Die Verantwortlichen der Ausstellung in der Beruflichen Oberschule.

Foto: Nils Hack

schaft, sich anderen Meinungen zu öffnen und die eigenen Denkweisen und Emotionen zu hinterfragen. Im Kontext von Antisemitismus könne dies dann heißen, dass man erkenne, dass Juden Hass oft als Projektionsfläche dient: „Die Juden“, das sind dann „Die Anderen“, die angeblich für alles Schlechte in der Welt verantwortlich sind.

## Juden Hass diene oft als Projektionsfläche

Auf diese Weise müsse man sich nicht mit sich selbst auseinandersetzen – oder, wie er Jean-Paul Sartre zitierte: „Wenn es den Juden nicht gäbe, würde ihn der Antisemit erfinden.“ Antisemitismus sei ein altes Phänomen, das jedoch immer wieder in neuem Gewand daherkommt. Im Zuge der Corona-Proteste, aber auch als Folge des Masakers vom 7. Oktober 2023 ist die Anzahl antisemitischer Vorfälle in

Bayern jedenfalls stark angestiegen. Das zeigen die Daten, die RIAS gesammelt hat und die in der Ausstellung sowie auf der dazugehörigen Homepage einsehbar sind.

„Der Antisemitismus zeigt sich nicht nur im Anstieg der Straftaten in diesem Bereich, sondern auch in der Zunahme der Vorurteile und Stereotypen, die auch über die sozialen Medien massiv verbreitet werden“, sagte Schulleiter Michael Vökl. Dafür sei weder in der Gesellschaft noch in der Schule Platz. Mit knapp 1500 Schülerinnen und Schülern sei die FOS/BOS auf ein „funktionierendes Miteinander“ angewiesen. (red)

## Info

Die Ausstellung gastiert noch bis heute an der Beruflichen Oberschule Regensburg. Für schulexterne Personen ist ein Besuch nach vorheriger Anmeldung im Sekretariat möglich.